



1 = 6r  
 2 = 6r  
 10 = 6r  
 13 = 6r  
 97 = 6r



1. Schütze / Heimr. Carl / gratulation zu  
zu Christian Friderich zu Stolberg  
gebürtig 1746.
2. Wigand / Carl Chr. / Dargliffen.
3. Eberhard / Joh. Petri / Dargliffen.
4. Jacobi / Christoph. Gottfr. / gratulation  
zu zu H. C. zu Stolberg zu büßtag  
1749.
5. Hansen / Ludew. / gratulation zu König  
Friderich V. in Dänemarc gebürtig  
1749.
6. a. gratulation zu der Roeveriffen  
fferverbindung, 1742.
6. b. Wigand / Carl. Chr. / gratulation zu  
der Waitziffen feßtag. 1747.
7. Gottsched / Joh. Christoph. / Dargliffen.
8. Bärenrod / C. S. f. / gratulation zu der  
Rückwiffen verffligung. 1747.
9. Herr / Joh. Dan. Gottl. / gratulation zu  
zu Wilhelmiß feßtag. 1748.
10. Pappé / Justi. Joseph. / Dargliffen.

Key der  
**Wilhelmi-**  
und  
**Küdigerischen**

**Ehelichen Verbindung,**

welche den 27. Februar. 1748. zu Wernigeroda feyerlich  
vollzogen wurde,

wolte

hiedurch

aus freudigem Herzen Glück wünschen,

und

**dem Herrn Bräutigam**

seine schuldige Dankbarkeit zu erkennen geben

**Desselben**

gehorsamt verbundenster

**Bienrod. Subprior.**

J. F. Exm



Wernigeroda, Gedruckt mit Strunckischen Schriften.

n.7.

608

4k





Was mach ich ? bin ich froh ? wie ? oder klagt  
mein Lieb,  
Nachdem mich abermal ein Lieb zur Hochzeit  
zieht ?  
Die zwar ein Luther lobt; doch Paulus nicht er-  
hebet,  
Die mancher rühmlich preist, nur nicht wer ein-  
sam lebet.

Legt die Erfahrung denn, der schlechte Ehenlauf,  
Auch hier der bidden Kunst die Schuld zu schweigen auf ?  
Wie ? oder kan der Geist sich in die Höhe schwingen,  
Ein wahres Freudentlich auf dieses Fest zu singen ?  
O! wiche doch von mir, was hier bedenktlich heisst,  
Was sorg ich, ist nicht wahr ? ich sehe ja im Geist,  
Wie ungezweifelt dort die schöne Ehe blühet,  
Die wäselich jederman ins Feld der Freude ziehet.  
Wilhelmi ! theurer Mann! blos Deines Namens Wort  
Treibt was nur Unlust heisst, aus meinem Herzen fort.  
Hier darf nicht die Gewalt erst einen Lieb erregen,  
Dir ein vergnügtes Blat in Deine Hand zu legen. O!

AV

O! kömt ihr Stunden doch nur diesen Augenblick  
Aus dem verschlossnen Schoos der Ewigkeit zurück,  
Ihr Stunden, die ihr starrt, als mich Wilhelm lehrte,  
Was sprecht ihr nicht aus, das meinen Trieb vermehrte!  
Doch, Schule, rede du, ihr stummen Bänke sprecht,  
Die ihr mich sonst gefasst, bezeugt, wie sehr gerecht,  
Als ich eine grosse Schuld zum Dichten angetrieben,  
Die Schuld, die sich von euch ursprünglich hergeschrieven.  
Erwünschter Hochzeitstag! der diese Pflicht vernemt,  
Da ausser dem, daß mich ihr Gegenstand erfreut,  
Ich noch an jene Zeit, an jene Schillerbänke  
Zu meiner Lehrzeit Ruhm, vergnügt zurück gedente.  
Dort, wo ein Halberstadt ihm seine Kinder zieht,  
Wo bey dem grossen Dohm der Geist der Musen glüht,  
Da stis, als wenn ich noch bey meiner Lehrzeit Wisse,  
Jetzt, da der Dichtgeist treibt, mit vieler Freude stis.  
So sey denn, theurer Mann, aus wahrer Freudigkeit,  
Dir auf Dein Hochzeitsfest die schlechte Blat geweiht,  
Hier muß man künftig noch die hellen Spuren lesen,  
Wie froh zu dieser Zeit ein treuer Sinn gewesen.  
Und zwar ging desto mehr bey mir die Freude an,  
Nachdem mein Auge selbst bis Eband sehen kan.  
Da Deine Segenwort, die mir zuerst genommen,  
Ich nun nach Herzens Wunsch hier wiederum bekommen;  
Toboch sol hier zugleich, von dem, was dort geschahn,  
Als Du mich noch gelehrt, ein stetes Denkmahl sehn.  
Was Deine Hände wol nie als vergolten fassen,  
Das sol die Dankbarkeit doch nicht im Finckern lassen.  
Vermögt es nur bis Blat erwünscht nach meinem Sinn!  
Da stellte sich mein Herz nur selbst zum Denkmahl hin!

Toboch

Jedoch, es sey genug, vor allen die uns kennen,  
Und sonst die Dichtblat sehn, mich Dir verschuld't zu nennen.  
Was Prieltädts treuer Fleiß vorlangt an mir gethan,  
Und was ich noch von Dir, Wilhelm, rühmen kan,  
Das werd ich nimmermehr, wenn sonst wol unterdessen  
Der Jahre Blüte fällt, in dieser Welt vergeffen.  
So lange noch das Blut in seinen Adern rinnt,  
So lang der rege Geist sein Tagewerk beginnt,  
Der Himmel mag mich noch hier oder dort hinführen,  
So lange werd ich Euch gewiß verpflichtet bleiben.  
Was sonst von Deiner Huld allhier verschwiegen bleibt,  
Da deine Demut mir den Lobestrich vertritt,  
Das wird in jener Welt nach unserm Lebensjahren  
Das ansermehlte Chor gewißlich noch erfahren.  
Die Liebe sagt indes nur noch die Wünsche bey,  
Daß nemlich, werthes Paar, Eur Band gesegnet sey;  
Die dort von Christo selbst ersehnten Seligkeiten, Matth. 5.  
Die müssen Euren Stand ohn Unterlaß begleiten.  
Was man von Wünschen sonst noch mögte übrig sehn,  
Das sol nur kurz gefaßt in Jesu Namen sehn:  
Ist der Euch recht bekannt, so wird auf dieser Erden  
Euch, was Ihr wünschen mögt, und auch der Himmel werden.



78 M 348



D

Sb.

Nr. 4, 25a, 37a, 96, 98, 101  
sind Hs

Rehr ✓

23





Von der  
**Wilhelmi-**  
und  
**Rüdigerischen**

**Ehelichen Verbindung,**

welche den 27. Februar. 1748. zu Wernigeroda feyerlich  
vollzogen wurde,  
wolte

hiedurch

aus freudigem Herzen Glück wünschen,  
und

**dem Herrn Bräutigam**

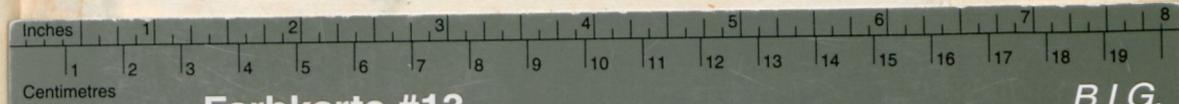
seine schuldige Dankbarkeit zu erkennen geben

**Desselben**

gehorsamst verbundenster

*J. F. Ex...*  
**Wernrod. Subrector.**

Wernigeroda, Gedruckt mit Struckischen Schriften.



**Farbkarte #13**

**B.I.G.**

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

